

Merseburger Tagebblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

Einzelpreis 10 Pf. Merseburg, Dienstag, den 5. September 1933 Nummer 207 173. Jahrgang

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg

Einzelpreis 10 Pf. Merseburg, Dienstag, den 5. September 1933 Nummer 207 173. Jahrgang

Großfeuer im Duisburger Hafen.

Krautfutterspeicher in Brand. Der Verkehr nach Ruhrort eingestellt.

Am Montagmorgen um 10 Uhr brach in der Speicheranlage der Rheinisch-Westfälischen Speiditions-Gesellschaft im Duisburger Binnenhafen ein Feuer aus, das mit rasender Gefährlichkeit um sich griff. Schon kurze Zeit nach der Entdeckung des Feuers bildete das große Lagerhaus ein einziges Flammenmeer. Der Verkehr war zunächst noch nachlässig. Der Verkehr im Hafengebiet wurde sofort gesperrt.

Das Meienfeuer im Duisburger Binnenhafen hat eine gewaltige Menschenmenge angezogen, die in weitem Umkreis die abgeperrte Brandstätte umlagerte.

Das Feuer, das im äußersten Südwesten des Hafens im Bereich des Meienfeuers ausbrach, griff, durch Wind und Luftzug, mit großer Geschwindigkeit um sich und umfing auf einen nebenan liegenden Lagerbehälter über. Der verheerenden Ausbreitung des Feuers gelang es schließlich, den Brand auf die beiden Gebäude zu be-

schränken. Zwei Schiffe steckten dem Feuer im Hafenbecken aus mit acht großen Schlauchleitungen zu Hilfe.

Die im Schwanenorthafen vor Anker liegenden Schiffe verließen hastig ihre Liegeplätze, da die einströmenden Wässer des Meienfeuers eine große Gefahr für sie bedeuteten. In einem der brennenden Gebäude angrenzenden Wellkuppen lagerten große Mengen von Holz, die dem Lager entfernt. Zwei Wohnhäuser, in denen sich auch das Hauptbüro der Rheinisch-Westfälischen Speiditions-Gesellschaft befindet, wurden von der Feuerschwerk geräumt. Ingeheim der in den brennenden Gebäuden aufgespeicherten Güter, in der Dampfheizkraft und feuerfeste Speiditionsgefäße, mußte die Feuerwehr vorwärts zu rücken. Die angrenzenden Gebäude rücken. Ein großer Kran, der zur Entleerung der anliegenden Schiffe dient, wurde ebenfalls ein Opfer des Feuers. Die Rauchentwicklung war sehr heftig, daß die Feuerwehrleute nur durch Atemschutzgeräte arbeiten konnten. Einige Wehrmänner und SA-Männer wur-

den mit Rauchvergiftungen aus dem Bereich des Feuers getragen und in Sicherheit gebracht.

Besonders reiche Nahrung fand das Feuer im Dachgebälk. Krachend barsten die Mauern und das Dachgebälk zusammen, während im Innern der beiden Gebäude das Feuer, das dort reiche Nahrung findet, weiter brennt und jähnel. Sehr gefährdet war zeitweise auch eine Tankstelle; doch gelang es, ein Liebergefahren des Feuers auf sie zu verhitzen. Die gesamte Duisburger Hafengebiet Feuerweh und die freiwilligen Wehren der Stadt und der Umgebung sind mit allen verfügbaren Kräften und Spritzen mit der Bekämpfung und Eindämmung des Meienbrandes beschäftigt.

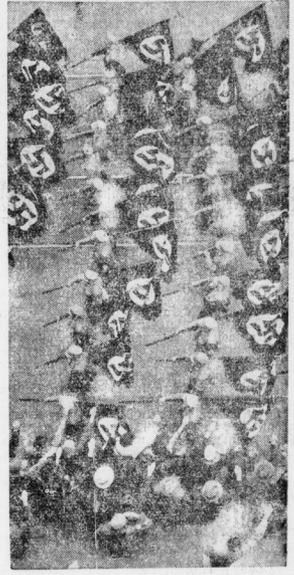
Polizei, SA, SS und Stahlhelm haben in weitem Umkreis die Brandstätte abgeperrt. Der Verkehr nach Ruhrort mußte vollkommen eingestellt werden.

Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt, wie auch über die Höhe des zweifelslos sehr hohen Schadens noch nichts gesagt werden kann.

Erlebnis der Einheit.

Stahlhelm und Nürnberg Reichstag.

Die politische Arbeit des Stahlhelm war in den Jahren des Kampfes gegen das Weimarer System weitestgehend bestimmt durch seinen Gegensatz zu allem Parteimein. Der Stahlhelm hatte sich um Parteien nie gekümmert und sich bemüht von allen Parteien ferngehalten; denn im Begriff Partei lag für die Verkörperung der staatlichen Einheit und die Lösung des Volkszuges. Aus dieser Einstellung ergab sich aus naturgemäß auch sein früheres Verhältnis zur NSDAP, trotz weitestgehender Übereinstimmungen in Zielen und Anforderungen. Dabei hielt sich der Stahlhelm nicht von der nationalsozialistischen Bewegung fern, sondern von der Organisationsform "Partei"; denn er wollte nur einmal mit dem Parteistufen nicht an tun haben und bewies, das auch immer von neuem wieder, wo Parteien verfielen, poli-



Zum Nürnberg SA-Appell.

Die politische Arbeit des Stahlhelm war in den Jahren des Kampfes gegen das Weimarer System weitestgehend bestimmt durch seinen Gegensatz zu allem Parteimein. Der Stahlhelm hatte sich um Parteien nie gekümmert und sich bemüht von allen Parteien ferngehalten; denn im Begriff Partei lag für die Verkörperung der staatlichen Einheit und die Lösung des Volkszuges. Aus dieser Einstellung ergab sich aus naturgemäß auch sein früheres Verhältnis zur NSDAP, trotz weitestgehender Übereinstimmungen in Zielen und Anforderungen. Dabei hielt sich der Stahlhelm nicht von der nationalsozialistischen Bewegung fern, sondern von der Organisationsform "Partei"; denn er wollte nur einmal mit dem Parteistufen nicht an tun haben und bewies, das auch immer von neuem wieder, wo Parteien verfielen, poli-

Die politische Arbeit des Stahlhelm war in den Jahren des Kampfes gegen das Weimarer System weitestgehend bestimmt durch seinen Gegensatz zu allem Parteimein. Der Stahlhelm hatte sich um Parteien nie gekümmert und sich bemüht von allen Parteien ferngehalten; denn im Begriff Partei lag für die Verkörperung der staatlichen Einheit und die Lösung des Volkszuges. Aus dieser Einstellung ergab sich aus naturgemäß auch sein früheres Verhältnis zur NSDAP, trotz weitestgehender Übereinstimmungen in Zielen und Anforderungen. Dabei hielt sich der Stahlhelm nicht von der nationalsozialistischen Bewegung fern, sondern von der Organisationsform "Partei"; denn er wollte nur einmal mit dem Parteistufen nicht an tun haben und bewies, das auch immer von neuem wieder, wo Parteien verfielen, poli-

Die politische Arbeit des Stahlhelm war in den Jahren des Kampfes gegen das Weimarer System weitestgehend bestimmt durch seinen Gegensatz zu allem Parteimein. Der Stahlhelm hatte sich um Parteien nie gekümmert und sich bemüht von allen Parteien ferngehalten; denn im Begriff Partei lag für die Verkörperung der staatlichen Einheit und die Lösung des Volkszuges. Aus dieser Einstellung ergab sich aus naturgemäß auch sein früheres Verhältnis zur NSDAP, trotz weitestgehender Übereinstimmungen in Zielen und Anforderungen. Dabei hielt sich der Stahlhelm nicht von der nationalsozialistischen Bewegung fern, sondern von der Organisationsform "Partei"; denn er wollte nur einmal mit dem Parteistufen nicht an tun haben und bewies, das auch immer von neuem wieder, wo Parteien verfielen, poli-

Boykott deutscher Waren

von der holländischen Regierung genehmigt.

In Beantwortung einer schriftlichen Anfrage in der zweiten Kammer über den Standpunkt der Regierung gegenüber der in Holland verbotenen Propaganda für den Boykott deutscher Waren gab Außenminister de Graaf die Auskunft, die Regierung wolle sich auf die Erklärung zu beschränken, daß sie einen bestimmten Boykott nicht billige, weil dadurch sowohl den wirtschaftlichen Interessen Hollands, wie auch dem guten Verhältnis zu einer befreundeten Nation einsehender würde. Unmittelbare Maßnahmen gegen Boykott fremder Waren seien jedoch außerhalb der Verfügungsmöglichkeit der Regierung (?).

Rund eine halbe Million Nürnbergfahrer.

Die größte Transportleistung der Reichsbahn seit ihrem Bestehen.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Wohl die größte Transportleistung, die die Reichsbahn seit ihrem Bestehen im Personentransport zu bewältigen hat, ist nunmehr fast vollzogen. Der Anmarsch und Abmarsch der Tagungsteilnehmer am Reichstag der NSDAP, am 1. und 2. September, Sonderzugsteilnehmer, Johann gleichzeitig mit 120 000 Fahrgästen des öffentlichen Verkehrs nach Nürnberg, also insgesamt rund 1 1/2 Millionen Menschen. Hierzu müssen neben den 470 fahrgastfähigen Zügen des öffentlichen Verkehrs noch rund 300 Sonderzüge für je ein- und Rückfahrt geleistet werden.

Stationen in Nürnberg näher und weiterer Umgebung mobilisiert.

Am 1. und 2. September sind die Stationen in Nürnberg näher und weiterer Umgebung mobilisiert.

Dennoch konnte der Güterverkehr im Verhältnis reibungslos bedient werden. Bis zur Stunde konnte der gesamte Verkehr ohne jeden Unfall abgewickelt werden. Die Durchführung dieser Leistung war nur möglich dank der vorbereiteten und dienstfertigen Zusammenarbeit des gesamten Reichsbahnpersonals unter Führung des für den ganzen Verkehr verantwortlichen Reichsbahndirektors der Reichsbahndirektion Nürnberg, Reichsbahnoberverwalters Brauer.

Der Diplomatenzug verließ in der vergangenen Nacht um 23 Uhr Nürnberg. Als Begleiter war den Herren des diplomatischen Korps Prinz Walded beigegeben. Zur Verabschiedung hatte sich Prinz Heinrich eingeschrieben. Unter den Gästen des Reichsbahnverkehrs wurden von den hohen Gästen am Nordbahnhof die Plagen der ausländischen Vertreter eingeholt. Die Herren des diplomatischen Korps gaben den Reichsbahnbeamten, nachdem ihrer Freibildung über das in Nürnberg Geschehene am Ausdruck.

Ausbruch von Nürnberg.

Güters Dank an die Bevölkerung.

Der Reichszentralrat hat am Sonntag, gleich nach Schluß des Reichstages, Nürnberg mit dem Anrufingen wieder verlassen. Adolf Hitler verabschiedete, daß er sich über den Verlauf des Reichstages ungeachtet geachtet habe, ebenso darüber, daß Nürnberg ebenfalls die Stadt der Reichstagesfeier ist. Er erwiderte dem Reichsführer der NSDAP, Nürnberg mit dem Anrufingen wieder verlassen. Adolf Hitler verabschiedete, daß er sich über den Verlauf des Reichstages ungeachtet geachtet habe, ebenso darüber, daß Nürnberg ebenfalls die Stadt der Reichstagesfeier ist.

Wirbelsturm auch über Florida.

Die Küste von Florida wurde von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht. Da sämtliche Verbindungen unterbrochen sind, läßt sich der Schaden vorläufig noch nicht abschätzen.

Die Zahl der Toten, die in Anaba, dem schwersten Wirbelsturm zum Ozean geflossen sind, hat sich auf 100 erhöht und die Zahl der Verletzten ist auf etwa 800 angewachsen. Die Verhältnisse sind noch immer nicht vollständig, da aus einem Teil der Bevölkerung wegen Unterbrechung der Verbindungen noch genaue Einzelheiten fehlen. Schätzungsweise sind etwa 100 000 Familien obdachlos geworden.

Kommunistische Revolution in Kuba?

Nach bisher noch unbestätigten Meldungen aus Havanna soll auf Kuba eine neue Revolution ausgebrochen sein. Angeblich haben Soldaten den größten Teil ihrer Offiziere gefangen genommen. Die amtliche Radiostation verbreitet in diesem Zusammenhang die Mitteilung, daß Kuba in Soldatenland sei. In eingeweihten Kreisen befindet man, daß es sich diesmal um einen kommunistischen Aufstand handelt.

Abstellgleis oder Verkehrsbehinderung?

Der „Dum“-Komplex im Nordwestprojekt. Zu Beginn der Montagmorgen im Schienenprojekt wurde das Verhältnis der Nordhalle zur „Dum“ weiter erörtert. Dr. Carl Zahn ist verurteilt, keine Verbindung mit der „Dum“ zu vereinbaren und leate dar, daß der Verstoß von Nordwestkoffen durch die Dum überaus gerechtfertigt war. Er habe, wie oben schon erwähnt, darin zusammen, daß, vom Gesamtwert der „Dum“ ausgehend, man dazu kommen muß, daß ihr Wert jederzeit ausgereicht habe, um die Verpfichtungen in die Nordhalle zu decken. Zahnien verabschiedete sich dann gegen den Ausdruck „Verkehrsbehinderung“, wie die Dum vom Staatsanwalt bezeichnet worden sei; wolle man ihnen einen eigenbündelnden Ausdruck gebrauchen, so könne man nur von einem „Abstellgleis“ reden.

Truppenaufmarsch an Tivoli Grenze.

An die Tiroler Grenze sind neuerliche Militärverfügungen abgegangen. So wurde am Sonntag nachmittags, wie jetzt bekannt wird, auf einem Bahnhof in der Nähe von Wien in Penzing Artillerie aus Kaiser-Ebersdorf verladen, die für Innsbruck bestimmt war. Außerdem wurden nach Aufsteigen des bürgerlichen Feldjägers 3. Bataillon Nr. 2 und die Gebirgsbatterie III A verladen.

Die Stadt am Montag.

Nach immer regstem Leben und Treiben.

Nürnberg hat am Montag, obwohl bis 13 Uhr 23 Sonderzüge die verschiedenen Bahnhöfe verlassen hatten, noch immer das von den Tagen des vergangenen Wochenmarches genossene Bild regsten Lebens und Treibens. Noch gab die braune Uniform der Stadt ein festliches Gepräge, was die beispiellos frühe Ausmündung, die bis zum nächsten Sonntag beibehalten wird, erheblich beiträgt.

Über überall her zogen aus dem Stand- und Quartieren Schulen, Fabriken und Gassen die geordneten Truppen mit Musik und Gesang zu den Bahnhöfen, begleitet von der Nürnberger Bevölkerung und von den eigenen Kameraden aus anderen Gassen verabschiedet. Die Amtsmänner trönten fast ohne Unterbrechung in langen Kolonnen dem Hauptbahnhof zu, während SA, SS und SA, aus ihren Zeltslagern zu den Eisenbahn-

Vom tollen Leutnant zu Deutschlands größtem Afrikaner

Aus dem Leben und Taten des Afrikaforschers und Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika: Major Hermann von Wissmann
Copyright by Verlag Presse-Verlagsgesellschaft, Berlin W. 35.

Der Nachruhm Emin Paschas und Stanleys hat sehr an Unrecht die Erinnerung an diesen fähigen Krieger, tapferen Offizier und glänzenden Organisationsverwalter geleistet. Seine Taten stehen den ihren würdig zur Seite: im Menschlichen ist er ohne Zweifel die unparthysische Erscheinung. Was er für Deutschlands Kolonialpolitik geleistet hat, sollte nicht nur in der Geschichte, sondern auch im Herz des deutschen Volkes benannt bleiben.

Am 4. September 1833 fährt sich die achtzigste Wiederkehr seines Geburtstages. Aber er hat sich gelebt und seine Körperkräfte nicht gekümmert. Bereits als Zwanzigjähriger ist er im Jahre 1852 geboren. Doch seine Taten leben, wenn auch heute das einfache Volk immer wirksamer mit seinen Saterlandern anerkennt.

Der tolle Leutnant.

Einmal kam es in den achtziger Jahren zu voranschreitender Stunde ein Herr in Zivil durch die Straßen Berlins. Ihm entgegen kam eine anscheinlich schwarze, lärmend, lachend und überaus die braunen Bürger der Stadt erlöschend in ihrer Macht rührend. Allen voran ein junger Leutnant. Nachdem er als Nondeffizier seinen Dienst nach gemacht hatte, hatte man noch mit Bekannten zusammengeheselt. Und auf dem Seemannsamt hatte er die anscheinlich Stimmung fort.

Der Herr in Zivil trat auf den jungen Leutnant zu und ergrünte ihn in nachdenklichen Worten am Rande. Der aber entgegnete:

des Krieges, meldete er sich als Kriegsfreiwilliger, wurde jedoch zu seinem großen Schmerze, seiner Jugend wegen, nicht angenommen. Doch der Entschluß, Offizier zu werden, war einmal gefaßt und nicht verwandelbar. Denn sowohl väterlicher, als auch mütterlicherseits rollte Soldatenblut in seinen Adern. Er kam ins Kadettenkorps, wurde nach beendeter Fährtenprüfung ins Medizinbataillon des Kaiserregiments Nr. 90 eingeteilt und nach Abolvierung der Kriegsschule 1874 zum Offizier befördert. Wüther und frohendes Soldaten war nicht sein Fall. Gedränge, Geographie und Geschichte, ja das Lieben, er, und von Altes her war ihm die Schmach auf Meer und in fremde Länder abliehen.

So führte er ein lustiges, ungebundenes Leben; im Dienst ein zuverlässiger, tüchtiger und geschickter Offizier; im Privatleben ein guter Gesellschaftler und zu allen Eudergen und Späßen aufgeleg. Ein Duell trug ihm vier Monate Gefangnis auf der Festung von Mandourah ein, die Rettung eines Menschen vom Ertrinken die Rettungsmedaille und bald darauf eine doppelte Lebensverrentung des Kronenorden. Bis er den Mann traf, der ihm zum Schicksal werden sollte.

„Dünel Doktor, ich muß nach Afrika!“

1879 lernte er in Holland den damals sehr bekannten und geschätzten Afrikaforscher Dr. Poggendorf kennen. Poggendorfs Erzählungen und ganze Art machten den größten Eindruck auf den jungen Leutnant. Das war etwas für ihn. Nach Afrika gehen, mitarbeiten an

Der alte Herr schüttelte den Kopf. Was der Knabenengel jetzt schon wohl wieder ausgeheckt hat? Wieder für einen Kameraden aufgelaufen? Aber er legte sich auf die Bahn und fuhr nach Berlin. Vergnügt und lachend hand der Herr Wessie am Bahnhof.

„Allo, schick los, was ist passiert?“
„Ach, laß das, Dünel Doktor, das ist ja egal, kommt später, erst müssen wir einmal hingehen. Nimmten eben und Champagner trinken, dabei besprach ich alles besser.“

„Ja, laußt du denn, daß dein Entschluß auf einen Gehilad ist? Zu Afrika und Champagner reicht das nicht“, sagte der alte Herr vorübergehendweise.

„Aber Dünelchen, so lassen sich du mal deinen Neffen, und noch dazu solchen Neffen.“

Der alte Herr ließ sich nicht reden, und nachher erzählte ihm der tolle Neffe, daß er mit Dr. Poggendorf nach Afrika wolle.

„Dazu laßt du mich nach Berlin, das hältst du mit mir auch schreiben können.“

„Dann fährst du gelangt, ich wäre verrückt, und du müßt mir doch helfen, zwei Jahre Urlaub zu bekommen.“

„Ich? Du bist wirklich verrückt.“

„Nein. Aber du hast doch die Schulbank mit von Kamecke gedrückt, der jetzt Kriegsminister ist.“

Der Kriegsminister wird mobilisiert.

Der gute Dünel ging zu seinem alten Schulkameraden.

„Wissmann? Rostock? Will doch mal in der Manufaktur nachsehen“, sagte der Kriegsminister.

„Was? Er hat ja schon Rettungsmedaille und Kronenorden. Scheint ja den Kopf auf dem rechten Fleck zu haben. Werde leben, und du müßt mir doch helfen, zwei Jahre Urlaub zu bekommen.“

„Aber du bist wirklich verrückt.“

„Nein. Aber du hast doch die Schulbank mit von Kamecke gedrückt, der jetzt Kriegsminister ist.“

Die Kurzgeschichte.

Nach einer Idee von * * *

Verlag: Deutsche Kurzgeschichten N. O., Berlin.

Nachdruckrecht: Verband der Kurzgeschichtenschriftsteller.

Verfilmungs- und Aufführungsrecht: Zeitungsrecht: Hans Walter Grimmich.

Recht zur Wiederabgabe auf Schallplatten: Klingenstein, G. m. b. H.

Produktionsleitung: Hermann C. Berglein.

Künstlerische Leitung: Jemma Jetterdan.

Entwurf: Paul Hübner.

Manuskript: Margarete Grimmich.

Verarbeitung als Kurzgeschichte: Hans Walter Grimmich.

Zwölfteilige Uebersetzung: Arnold Stöckert.

Grammatische Uebersetzung: Jozefim ten Katen.

Orthographie: Harald Edwin Burmich.

Generelle: Richter in einer Dachkammer, lachend und rührend. Pöschel trunken danken. Der Doktor bringt auf, um nach Pöschel zu suchen.

Einiger Auftritt: Er fand keinen. Ende.

Verständlicher Vorwurf.

Frau (zu ihrem Mann): Was soll das heißen — du hast du eben zwei Jahre gelebt wegen Brandstiftung und jetzt fährst du nicht mal im Kutschenfeuer machen?

(Fortsetzung folgt.)



Hilfer weilt neue SM-Standarten.

Eine Feuerwehr-Komödie.

Wehr als vier Jahre hatten die Feuerwehrlente des französischen Dichtens Dorat nicht das geringste an tun gehabt und ihre alte Spritze nicht aus dem Speisehaus herausgeholt können. Da laßt ihn dieser Tage das Glück, und ein Feuerbrand brach aus. Obwoh die Feuerwehrlente wußten, daß sie nichts ausrichten könnten, so wollten sie doch wenigstens die Brandstätte zu sehen. Ein Zuschauer war aber über ihr vergebliches Bemühen so aufgebracht, daß er 15 Kilometer nach dem Nachbarort Seillac lief, um von dort die Feuerwehrlente zu holen. Man bedeutete ihm, daß dies nur mit besonderer Erlaubnis des Bürgermeisters möglich sei, dieser wurde schließlich — beim Angeln — anfinden und nach umwidrig die Erlaubnis. Hier als die Verfahrungsanlage, war das Haus bereits bis auf die Fundamente heruntergebrannt. Damit ist die Tragödie nicht zu Ende, sondern der Zuschauer, der so bereitwillig sich nach Hilfe umgesehen hatte, erhielt einen Strafbescheid über 138,00 Franken „wegen unnötiger Belästigung der Feuerwehrlente.“

Die Kurzgeschichte.

Nach einer Idee von * * *

Verlag: Deutsche Kurzgeschichten N. O., Berlin.

Nachdruckrecht: Verband der Kurzgeschichtenschriftsteller.

Verfilmungs- und Aufführungsrecht: Zeitungsrecht: Hans Walter Grimmich.

Recht zur Wiederabgabe auf Schallplatten: Klingenstein, G. m. b. H.

Produktionsleitung: Hermann C. Berglein.

Künstlerische Leitung: Jemma Jetterdan.

Entwurf: Paul Hübner.

Manuskript: Margarete Grimmich.

Verarbeitung als Kurzgeschichte: Hans Walter Grimmich.

Zwölfteilige Uebersetzung: Arnold Stöckert.

Grammatische Uebersetzung: Jozefim ten Katen.

Orthographie: Harald Edwin Burmich.

Generelle: Richter in einer Dachkammer, lachend und rührend. Pöschel trunken danken. Der Doktor bringt auf, um nach Pöschel zu suchen.

Einiger Auftritt: Er fand keinen. Ende.

Verständlicher Vorwurf.

Frau (zu ihrem Mann): Was soll das heißen — du hast du eben zwei Jahre gelebt wegen Brandstiftung und jetzt fährst du nicht mal im Kutschenfeuer machen?

(Fortsetzung folgt.)

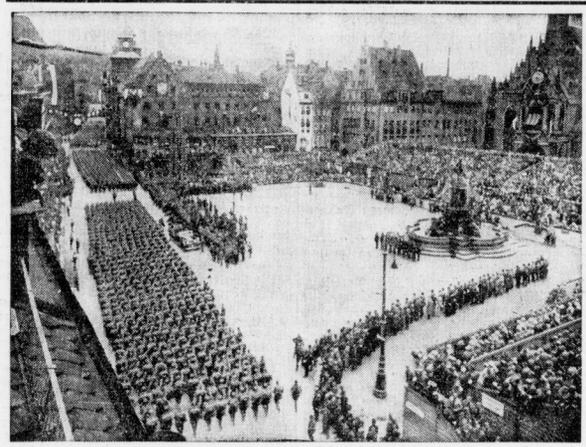


Bild auf den Nürnbergger Hilfer-Platz während des großen Vorbereitendes vor dem Führer.

„Wie kommen Sie zu dem Verlangen? Wer und was sind Sie überhaupt?“

„Ich bin — — die polizeiliche Ordnung ist meine Sache“, erwiderte der Herr in Zivil.

Der Leutnant sah auf. Nichtig, das Gesicht schien ihm bekannt. Keinerlei Erinnerung. Aber schnell hatte er sich gefaßt, ein Vagelicht blickte über sein Gesicht, als er sagte:

„So? Das kann Ihnen aber kein Mensch anheben, da müßten Sie doch eine Legitimation haben!“

Der Herr in Zivil war sehr verärgert, aber eine Legitimation hatte er nicht. Da ordnete der übermütige Leutnant, mit dem er sich den Geist der Welt, den Dingen um und erklärte:

„Aha. Sie machen sich ein Amt an, das Ihnen gar nicht zusteht. Das muß aufhören.“

Es half nichts. Der Leutnant schleppte den Postkutschmann mit zur nächsten militärischen Wache, die dann der Polizei ihren eigenen Ober einleitete. Und ganz plötzlich lagte wieder einmal über den tollen Leutnant oder den „tollen Wissmann“, wie man ihn nannte.

Und wenn er ob seiner Streiche seinen Angehörigen oft auch bittere Sünden bezeitete, sie hatten ihn alle doch gern. Er war ein prächtiger, hilfsbereiter Mensch und ein tüchtiger, forschender Soldat. Er hand seinen Mann, und wenn seine überhöfliche Jugendzeit auch allzuviel von ihm abnahm, so seiner Streiche konnte ihm niemand ernstlich böse sein.

Jugendzeit.

Hermann Wilhelm Leopold Ludwig Wissmann wurde am 4. September 1833 in Frankfurt an der Oder geboren. Sein Vater war Major a. D. und die Beamtenlaufbahn brachte es mit sich, daß die Familie oft ihren Wohnsitz verlegte. Im Langenlitz erhielt der junge Wissmann die ersten Privatstunden, in Erfurt stieg er zum ersten Male in die Schulpfortuna ein und in Berlin, Frankfurt und früher Tod des Vaters brachten es mit sich, daß der junge Hermann in eine Pension nach Aken-Burgin kam, um dort das Gymnasium zu besuchen. 1852, bei Ausbruch

dem großen Ziel der Erziehung des dunklen Erdteils, das war eine Aufgabe!

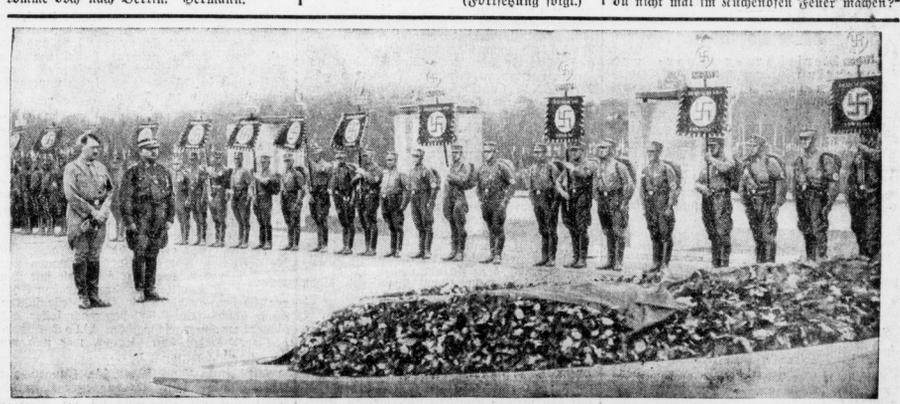
Ohne Umwidrig trug er Dr. Poggendorf seinen Herzenswunsch vor. Der ernste Mann hatte Gefallen an dem jungen Offizier gefunden.

„Von mir aus, lieber Leutnant Wissmann, soll alles geschehen. Ich könnte Sie auf meiner nächsten Expedition schon recht gut gebrauchen. Ich will mich bei der Afrikanischen Gesellschaft auch gerne für Sie verwenden.“ Aber „Dr. Poggendorf“ Da müßten Sie sich schon einen sehr langen Urlaub verschaffen. Mindestens zwei Jahre.“

Auch das brachte der tolle Leutnant fertig.

In Detteln lernte ein Onkel von ihm, ein begabter Sanitätsarzt, Dieter „Dünel Doktor“ hielt eines Tages ein Telegramm von seinem Neffen in Händen:

„Ich muß Dich heute notwendig sprechen, komme doch nach Berlin, Hermann.“



Hilfer Hilfer und Stabschef Hüth bei dem Fotographieren vor dem Ehrenmal im Nürnbergger Luisenpark.

Der Sport ist keine Verdienstquelle. Die Stellung des Spielers im DFB. Der dritte Teil der neuen Spielordnung.

Der Deutsche Fußball-Bund veröffentlicht jetzt den letzten und wichtigsten Abschnitt der neuen Spielordnung. Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit dem Spiel und mit ihm zusammenhängenden Problemen. Am eingetragten ist die Spielordnung III. Teil folgender Wortlaut:

1. In der Mannschaften der Bundesligen und in den Mannschaften des DFB, beteiligten, dürfen nur solche Spieler aufgestellt werden, welche den Sport aus reinen Gründen ohne gemeinnützigen Zweck betreiben (Amateur).

2. Ein Spieler, der aus der Teilnahme am Sport einen Gewinn an Geld oder Geldwerten zieht, oder für die Teilnahme einen solchen versprochen läßt, wird bestraft und kann zum Berufsspieler erklärt werden. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher einem Spieler einen solchen Gewinn anbietet oder gewährt.

3. Die Erklärung zum Berufsspieler kann durch den DFB, erfolgen oder vom Spieler selbst abgegeben werden.

4. Der Berufsspieler kann auf Antrag eines Vereins wieder zum Amateurspieler erklärt werden.

5. Gegen Mannschaften, die sich ganz oder zum Teil aus Berufsspielern zusammensetzen, darf nur mit Genehmigung des Bundesführers gespielt werden.

6. Die Veranstaltung von, Zubereitung von Speisen bei Fußballspielen ist verboten.

7. Die Bestimmung über die Ermittlung über den Verlust von Spielzeiten eine Entscheidung zu fordern oder zu geben.

8. Bei Spielen am Ort kann den Spielern der Verlust der Leistungen entfallen, falls und im Ausfall der Heimatspielstätte ein anderes Spiel abgehalten werden.

9. Bei Spielen außerhalb des Wohnortes darf den Spielern Entschädigung und keine Reisekosten gewährt werden. Diese Ausgaben sind vom Mannschaftensführer für die Mannschaften zu bezahlen. Es ist ausdrücklich verboten, den an einer gemeinsamen Reise teilnehmenden Spielern Geld zur Begleichung dieser Ausgaben zu geben. Nur für persönliche Bedürfnisse darf den Spielern ein geringer Betrag ausbezahlt werden. Bei Spielen im Ausland bis 3 Mark je Tag.

10. Kann ein Spieler aus triftigem Grund an der Mannschaften der Mannschaften nicht teilnehmen, so kann ihm eine Verpflegungserstattung im Wert von 12 Mark je Tag und 3 Mark für den halben Tag und eine Unterhaltsunterstützung im Höchstmaß von 6 Mark gewährt werden.

11. Der Erlös für Wohnstätten kann nur in außerordentlichen Fällen mit Genehmigung des Bundesführers gewährt werden.

12. Es ist verboten, Mitglieder eines Bundesvereins durch Geldentzug oder Verpflegung zum Verbleiben in einem anderen Verein zu bewegen. Auch der Verlust ist freizustellen zu befreien. Die Vereine sind für die Verluste ihrer Mitglieder gegen diese Vernehmung haftbar. Es ausgenommen, das ein Verein nur Mitglieder oder Spieler des Vereins ein Mitglied eines anderen Vereins gezogen haben, so kann der Verein (bei Mitglied aus der Spieler) an Stelle der neuen Mitglieder Strafen teilweise aus dem Spielerführer anspruchlos erhalten.

13. Es ist nicht und Pflicht der Vereine, ihren Mitgliedern bei Arbeitsbeschaffung behilflich zu sein, doch hat sich diese, Forderung nicht nur auf Mitglieder der beiden Mannschaften beschränkt.

14. Arbeitsbeschaffung für Mitglieder anderer Vereine darf nur mit vorheriger Genehmigung des Bundesführers erfolgen.

15. Angehörige eines Vereins dürfen an Wettbewerbs- und Fußballspielen der beiden obersten Mannschaften des Vereins nicht teilnehmen.

Deutsche Handballmeisterschaft!

Die Deutsche Sportbehörde und die Deutsche Turnerschaft hatten sich geeinigt, wegen Zeitmangels die ersten offizielle Deutsche Handballmeisterschaften im Herbst 1933, mehr und mehr auf einen Freundschaftsspiel zu reduzieren. Diese Freie der beiden Sager werden mit Spannung den Ausnahmefällen dieses Spieles, das man mit Recht als inoffizielle Deutsche Handballmeisterschaft anpreisen kann, erwarten.

Retort im Höhenflug.

Drei Deutsche 11 000 Meter hoch im Freizeitsport
Der am 30. Juli 1931 von Saring und Berlin mit 10 800 Meter aufgestiegen, deutsche Rekord im Höhenflug für Freizeitsportler dürfte sich nach mehr als 20 Jahren, endlich verbessert worden sein. Die westfälischen Freizeitsportler Dr. Salbas-Greif, Alexander Dahl-Bupperts und Hugo-Greif flogen zu einem Höhenflug in Gelsenkirchen auf und landeten in der Nähe von Waden in der Rheinprovinz. So weit sich bisher feststellen läßt, haben die mutigen Luftfahrer mit dem Salbas-Banck von Steinhilber eine Höhe von rund 11 000 Meter erreicht. Es ist allerdings möglich, daß sie fast drei Jahrzehnte beherrschenden deutschen Höhenflug verbessert haben, läßt sich erst nach eingehender Überprüfung der nachrichtlich mitgeteilten Einzelmessungen feststellen.

Vereinsnachrichten

MTB. 1861. Mittwoch, 6. September, 20.30 Uhr Männer- und Frauenchor wichtige Singe stunde („Vergiß' dich nicht“).

Leuna und PSV. liegen zweifeltig.

Turnerische Vereinigung schlägt Friesen-Frankleben 7:5.

Da die Pflichtspiele der Turner noch in erster Minute abgeblieben wurden, fand ein ganz Teil der angebotenen Spiele als Freundschaftsspiele ausgetragen wurden. Hier vom MTB-Leuna gab es eine Enttäuschung. Auf dem Platz der Gastgeber vom MTB-Leuna trafen sie mit 6:18 (2:10) abgebelegt. Auch PSV konnte über die geschwächten MTB 183 (10:1) liegen. Turn. Sg. brachte es fertig, Frankleben mit 7:5 (3:3) hineinzufliegen. Mehr noch, weil mit Erfolg gegen Leuna 8:9 (4:5) Bergau bestritten, aber die Form und Leistung Leuna mit 14:7 (6:7) ab.

Leuna in Hochform.

MTB. verliert 6:18 (2:10).
Die am Sonntag auf dem MTB-Leuna abgehaltenen Aufnahmen erzielten eine große Enttäuschung. Obwohl man Leuna schon mehr Siegesausichten eingeräumt hatte, kam diese nicht zu Stande, sondern überlagerte. Man mußte sich aber etwas überlegen. Wenn man sich überlegt, daß der MTB bestimmt nicht um 12 Tore zu schlagen war, sondern mindestens 0-2 Punkte mehr noch hatte mit Punkten und Punkten zu schlagen. Leuna hat den besten Aufbruch von 19 Jahren in der ersten Halbzeit nicht weniger als fünfmal. Die Punkte und Lage getroffen. Kurze Zeit darauf kam Leuna auf 2:0. Aber nicht nur allein das, was war an der Niederlage schuld, sondern auch die Unart einiger Spieler. Einer dieser Spieler jagte sich auf kurze Zeit in die Luft zu treten. Außerdem war noch die Unvorsichtigkeit des MTB, die in der ersten Halbzeit die Schiedsrichter ohne Zögern vor recht schuldig. Im Turn wurde es überaus nicht leicht. Die Spieler waren keine und Treiber, die sich bei immer wieder unermüdet einsetzten, den Kampf etwas ernst zu nehmen. Leuna trat ohne Unwohlsein und Mühsamkeit an, die beide übermäßig erregt waren, und spielte auf allen Plätzen sehr erfolgreich. Die Spieler des MTB, die in der ersten Halbzeit ein großes Spiel lieferten und allein 10 Tore für MTB, hat Anmut und drückt anfangs. 3. Min. erzielt Steiner 1:0. MTB bleibt bei diesem Ausgleich verlagert. Kurz darauf Schieber 2:0. MTB läßt merkwürdig nach und in der 20. Min. heißt es schon 8:0. Leuna hatte die Schwäche des Gegners auszunutzen. Die Athleten zeigen sich jetzt aufkommen und verfestigen auf 12, dem Hölsten das 10:2 entgegensteht. In der zweiten Halbzeit ist MTB etwas besser, was schon das 4:6-Ergebnis dieser Hälfte bezeugt. Brunen (MTB) spielt zufriedenstellend.

PSV. schlägt MTB. 17:3 (10:1)

Durch Abwesenheit der Pflichtspiele trug der PSV die Spiele gegen MTB als Freundschaftsspiele aus, und wurden sie auch in diesem Sinne durchgeführt. PSV erzielte gleich nach Beginn den ersten Treffer, denen weitere folgten. MTB konnte durch Berufung auf einen Treffer, die Mannschaft 5 im MTB erfüllte die Erwartungen nicht. Berzel war bald Käufer bald Stürmer und doch wurden die Tore von ihm geworfen. Ein Eisler und Forstnerbrücken ließen die Reuten zu münden übrig. Aber MTB's Torwart war schon viel besser. Mit 10:1 ging es in die Pause. Nach dem Wechsel sieht es aus, als ob die MTB besser werden wollen, aber schließlich Punkte und mäßige Formleistungen machen alles zurück. MTB's Torwart hat seinen besten Posten und schiedsrichter im Tor. PSV spielt verhalten, erhöht aber trotzdem sein Resultat. Aber auch MTB kämpft mit 10 Mann tapfer weiter und erzielt 2 weitere Tore. Durch diese Spielweise hatte der gut laufende Schiri leichte Arbeit. PSV. trat nur mit 9 Mann an und bevor gegen

Studenten-Weltspiele in Turin.

Wie fahren nach Turin.

Von unserem am den Weltspielen teilnehmenden, H. S. Sonderberichterstatter.

Frank am Morgen des 20. August kamen sie schließlich an dem Flughafen Bahnhof der Zellwiese an den 5. Internationalen Studentenweltspielen. Noch ziemlich verhalten haben alle aus, denn es war in der 4. Klasse und nur ein einfaches Gruppen- oder Bekannte wurden begrüßt und neue gemacht. Endlich kommt mit der nötigen Begrüßung der Berliner D. Jung, der die offiziellen Verpflichtungen und die Berliner Zeitungen mit sich brachte. Jenseits dererigen Schiffe konnte man in den Abenteuern und Trainingsanlagen in den Häfen oder in den Häfen liegen sehen. Aber bei Nacht, wo in der Halle nur ein Licht zu sehen war, sah man alle Deutschen wieder „falschlich“ aus.

Wasserballspiel vor Belien.

Das von fünf Nationen besetzte Wasserballturnier der Studentenweltspiele in Turin brachte als erste bedeutende Begegnung das Treffen zwischen Deutschland und Belgien. Die beiden Mannschaften (Lor), Schieber-Belloran, Berris-Göttingen (Verpflichtung), Schieber-Belloran (Verpflichtung), Schieber-Belloran, Berris-Göttingen und Tschoban-Berlin (Sturm) besetzte Mannschaft floge unter der Leitung des ungarischen Schiedsrichters Bertold glatt mit 5:1 (1:0). Der 150 Zuschauer, die jede Aktion der Deutschen mit lebhaftem Beifall beobachteten, gab es ein schönes Spiel. Denen vor der Pause für den Führungsspieler. Nach dem Spielwechsel kam zunächst der Wasserball für Belgien, das konnten Schiel und Schinger durch zwei Freiwürfe den Sieg sicherstellen.

Die Fahrt durch die Schweiz wurde ein Erlebnis für alle, die die Alpen noch nicht gesehen hatten. Was kann man nicht sehen, was hat man nicht gesehen. Aber die dramatische Schönheit der schneebedeckten Berge ergoß sich. Was sie hatten noch als Teilnehmer an den Wänten gelassen oder gelassen, um sich zu schonen, doch war jetzt von Schmutz keine Rede mehr. An den Fenstern und auf den Gängen drängten sie sich, um sich nichts von der Alpenwelt entgehen zu lassen. Die schönsten Anblicke werden durch Bilder festgehalten, damit jeder noch lange ein Andenken an diese herrliche Fahrt habe. Und dann wieder ging es durch Tunnel und immer wieder Wunderland am oberen Alpenrand. Hier war alles möglich, was die Welt bei einem unangenehmen Stau der Dampfer, denn an diesem Meisttag sollte sich die deutsche Mannschaft noch selbst verpflegen. Da aber bereits vorher nicht bekannt war, hatte natürlich niemand für den nächsten Vorrat sorgen. Ansolobest wurde auf den Bahnhöfen das „Wasser“ getrunken. Dabei gab es in Italien kaum besseren Wasserstoff, wenn der über kein deutsches Wasser und wir uns durch Zeichenkarte verständlich machen mußten. Schließlich ist es auch keine Kleinigkeit, eine solche Fahrt, wie uns, auf der Welt zu betreten.

Später ging es dann durch das italienische Hochland und die Berge. Viele Straßen des Landes waren völlig ohne Schnee, unterhalb, Name und andere Schichten wiederholten sich. Die Dampfer hier noch Millionen ansehlich.

Die Pflichtspiele des 10. September.

Für den kommenden Sonntag sind folgende Pflichtspiele angesetzt worden:

Gaunla:
Rechen-Magdeburg gegen 6 Magdeburg.
MTB. Leuna gegen Wasser-Salle.
St. Erfurt gegen St. St. Erfurt.
St. Jena gegen St. St. Jena.

Wasser-Salle muss also am kommenden Sonntag als erster Gaunlaquartier an dem nächsten Sonntag in der ersten Halbzeit des Spielers der B. er beurteilen können.

Nach zwei deutsche Niederlage in Como.

Die am Sonntag nach dem Siege des Berliner Clubs im Torer m. 21. wegen des hohen Bekanntheitsgrades der Subterfuga im Rahmen der Studentenweltspiele in dem Como-See konnte am Montag zu Ende geführt werden. Der Tag brachte den deutschen Ruderern nach zwei weiteren nützlichen Erfolgen, die noch nicht erfüllt sein werden, den nicht zufrieden. Schon von außen wird das Stadion mit feinem hohen Turm über dem Eingang und den runden Tribünen, an denen die Mannschaften der teilnehmenden Nationen sitzen, einen gewaltigen Eindruck.

Deutsche Brustschwimmer in Front.

Die am Sonntag ausgetragenen Vorläufe von 200 Meter Brustschwimmen qualifizierten sich die drei deutschen Vertreter Ernst Seiler, Gerhard Kubala und Werner Stumm für die Endabstimmung. Gerade helen unsere Abwesenden in den drei, nämlich von Ungarn gewonnenen Vorläufen von 100 Meter-Frankreichswimmern völlig aus. Erstes Schwimmen hier mit 1:05 die beste Zeitleistung. Die Vorläufe zum Brustschwimmen nahmen folgenden Ausgang: 1. Vorlauf: 1. St. St. Jena 3:05. 2. Name-Deutsches 3:05. 3. St. Erfurt 3:05. 2. Vorlauf: 1. St. Jena 3:05. 2. St. Erfurt 3:05. 3. St. Jena 3:05. 3. Vorlauf: 1. St. Jena 3:05. 2. St. Erfurt 3:05. 3. St. Jena 3:05. In zweiten Wasserballspiel floge Italien nach ausgleichendem Verlauf über England glatt mit 21:10 Tore.

Soden

MSG.—WB. Leipzig 1:5 (0:2).

Zehnjährig zu hoch mußte der Klub gegen den WB. unterliegen. Obwohl es der Klub gelang, das Spiel stets offen zu halten, konnten die besseren WB. Stürmer unter Mühselig das auffallend schwachen Schiedsrichter 5 Tore zu erzielen und sich für die letzte Niederlage zu revanchieren. Beim Tor war es vornehmlich ein Sieg zu rechte das Ehrenwort. Das Festen des Klub-Mitgläubers Kluppe machte sich stark bemerkbar. Auch die 2 Herren verloren gegen WB. 2. mit 3:0 (0:0). — Bedinglich den Dampfer war es vornehmlich ein Sieg zu rechte. Mit 4:1 mußten sich die Damen des 1. St. Jena geschlagen begeben.

Ruhig.

Berlin, 5. Sept. Der vorläufige Ertragsbericht lag ruhig. Die Stimmung vor...

Holland kündigt Zolltarifverhandlungen.

Die niederländische Regierung hat den im Zusammenhang mit der Zolltarifverhandlungen...

Der Erbengüterbesitzer.

Der preussische Erbengüterbesitzer hat eine Verfallensfrist für den Erbschaftsteuerbescheid...

Rabattverweien nach dem Zugabeverbot Ein Abkommen zwischen Einzelhandel und Industrie

Nach dem Inkrafttreten des Zugabeverbotes am 1. September 1933 ist es bekannt, daß zwischen Einzelhandel und Industrie...

eines Befehles von Rabattmarken ausgeschlossen werden. Der Rabattvertrag ist ein Preisabgleich...

Hallesche Produktenbörse.

Amlich festgestellte Preise vom 5. Sept. Weizen, Deehn, stetig 75-76 kg 175-177...

Beim in Niederläufiger Bergbauverier.

Der oberste Leiter der preussischen Bergbehörde, Herr Oberbergbauamt Rat...

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle.

Berlin, 5. Sept. Amlich festgestellte Preise.

Amlich festgestellte Preise vom 5. Sept. Weizen, Deehn, stetig 75-76 kg 175-177...

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpapiere, and Verkehre-Aktien.

Reichsbank diskont 4%

Table with columns for Aktien, including various bank and industrial stocks.

Leipzig, Börse

Table with columns for Aktien, including various bank and industrial stocks.

Berliner amtliche Devisenkurse

Table with columns for Bank-Aktien, including various bank stocks.

Large table at the bottom of the page containing various market data, prices, and exchange rates.

